Welttag der sozialen Gerechtigkeit – 20. Februar

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat im November 2007 den 20. Februar zum Welttag der Sozialen Gerechtigkeit erklärt. 2009 wurde dieser Tag zum ersten Mal begangen. Es gilt, die Aktivitäten für Soziale Gerechtigkeit zu fördern – im eigenen Land, auf dem eigenen Kontinent und weltweit.

Bausteine für einen Gottesdienst oder als Impulse in den Gruppen

Kyrie:

Herr, wir bringen zu Dir die Erfahrungen unseres Lebens, die Situation der Menschen in unserem Land:

1. Sprecher:

„Breite Bevölkerungskreise wissen, dass das über Jahrzehnte gültige Lebensmuster dieser Republik nicht mehr selbstverständlich ist: eine Lehre machen oder ein Studium absolvieren, einen Arbeitsplatz finden und eine Familie gründen, einen Kredit aufnehmen und ein Haus bauen, den Kindern eine gute Ausbildung ermöglichen und für das Alter vorsorgen. Das war die bundesrepublikanische Realität, aber in der rapide sich ändernden Arbeitswelt schwindet diese `Normalität` immer mehr. Dass plötzlich die Aufträge ausbleiben oder der Arbeitsplatz wegrationalisiert wird, kann heute auch den gut verdienenden Architekten oder Werbefachmann treffen. Der Verdienst bleibt aus, der Kredit kann nicht mehr bedient werden, die Schulden steigen – dann Hartz IV, der soziale Absturz.“ (O. Schreiner, Die Gerechtigkeitslücke, S. 33)

Die Mittelschicht unserer Gesellschaft ist geprägt von der Sorge und der Angst um den sozialen Absturz.

Liedruf: In Ängsten die einen,
und die anderen leben,
und die andern leben,
und sie leben nicht schlecht.
Kyrie, Kyrie eleison, Herr, guter Gott erbarme Dich

2. Sprecher

„Irgendwie über die Runden kommen“ - das ist für Viele zum Lebensmotto geworden. Jeder Fünfte, der Vollzeit arbeitet, kann nicht mehr von seiner Hände Arbeit leben. Er oder sie arbeitet im Niedriglohnbereich.

Menschen, die trotz Arbeit kaum über die Runden kommen, weil ihr Einkommen kaum zum Leben reicht, nennt man „Working Poor“ oder „Prekariat“. Ursprünglich waren damit ungelernte Arbeiter, Putzhilfen oder die Kassiererin im Supermarkt gemeint. Doch durch die wachsende Zahl arbeitsloser Akademiker und Menschen, die trotz guter Ausbildung in unsicheren Beschäftigungsverhältnissen oder ewigen Praktika herumdümpeln, hat sich der Kreis ausgeweitet. Sie leben ohne Altersvorsorge und der Kühlschrank darf bitte auch nicht kaputtgehen.
Es ist entwürdigend, nicht vom Lohn seiner Hände Arbeit leben zu können.

Liedruf:
In Hunger die einen,
und wir andern leben,
und wir andern leben,
die im Hunger leben schlecht.
Kyrie, Kyrie eleison, Herr, guter Gott erbarme dich.

3. Sprecher

Nach dem jüngsten Armutsbericht der Bundesregierung leben ungefähr 15 Prozent aller Kinder unterhalb der Armutsschwelle. In den EU-Ländern gilt ein Haushalt als arm, wenn ihm weniger als 60% des mittleren Nettoeinkommens zur Verfügung stehen. In einem Kommentar der beiden Ärztinnen Elke Schäfer von der Charité in Berlin und Eva Landmann von der Justus-Liebig-Universität in Gießen war zu lesen: „In Deutschland geht es für einen großen Teil der Kinder längst nicht mehr um die Frage, ob sie Geige oder Ballett lernen, sondern ob sie morgens hungrig zur Schule gehen oder als Vierzehnjährige nach der Schule mit der Bierflasche in der Hand in der S-Bahn sitzen.“

Viele Schülerinnen und Schüler kommen ohne Frühstück zur Schule.
Viele wissen nicht, wo und wie sie sich bewerben sollen.

Liedruf:
Gefangen die einen, und die andern leben,
und die andern leben, und sie leben nicht schlecht.
Kyrie, Kyrie eleison, Herr, guter Gott erbarme dich.

4. Sprecher

Papst Benedikt XVI. schreibt in seiner Enzyklika Caritas in Veritate:
„Absolut gesehen, nimmt der weltweite Reichtum zu, doch die Ungleichheiten vergrößern sich. In den reichen Ländern verarmen neue Gesellschaftsklassen, und es entstehen neue Formen der Armut. In ärmeren Regionen erfreuen sich einige Gruppen einer Art verschwenderischer und konsumorientierte Überentwicklung, die

in unannehmbarem Kontrast zu anhaltenden Situationen entmenschlichenden Elends stehen. Der Skandal schreiender Ungerechtigkeit hält an. Korruption und Illegalität gibt es leider im Verhalten wirtschaftlicher und politischer Vertreter der alten und neuen reichen Länder ebenso wie in den armen Ländern selbst." (Nr.22)

Liedruf:
Geschunden die einen,
und wir andern leben,
und wir andern leben,
die Geschundenen leben schlecht.
Kyrie, Kyrie eleison, Herr, guter Gott erbarme dich.

(Text Liedruf von G. Hildebrandt)

Gebet: (aus Gotteslob 29,2)

Herr Jesus Christus, in dir sind Himmel und Erde zusammengefasst; auf dich hin sind wir geschaffen. Du willst nicht, dass jeder nur für sich lebt, sondern dass alle in gegenseitiger Liebe dir dienen und als Glieder einer Gemeinschaft die Güter der Erde gebrauchen und teilen. Wir sollen das Leid in der Welt heilen oder gemeinsam tragen und miteinander die Fülle des Lebens empfangen.
Immer mehr Menschen bewohnen die Erde und suchen Lebensraum, Arbeit und Brot; immer enger rücken wir zusammen; immer mehr werden alle voneinander abhängig. Mach mein Herz weit für die Anliegen der Menschen, dass ich fähig werde, an einer Gesellschaft mitzubauen, deren Mitte du selbst bist. AMEN.

Fürbittgebet:

Du, der uns die Erde gibt,
damit wir sie bewohnen,
der du die Welt siehst, du weißt,
dass wir ohnmächtig sind
für Frieden und Gerechtigkeit –
und rufst uns doch bei unserm Namen,
Mensch um Mensch,
dass wir recht handeln und gut sind.

Wir bitten dich
für alle deine Menschen, groß und klein,
wie immer auch erschaffen,
überall gleich und immer wieder
miteinander im Krieg.

Wir bitten dich
für jene, die am wehrlosesten sind,
Kinder und Arme,
misshandelte und hungernde Menschen,
Flüchtlinge, Kranke und Sterbende;
für Menschen ohne Zukunft
bitten wir,
für alle, die großes Leid ertragen müssen.
Du weißt, was in uns ist.

Nicht für den Tod, zum Leben
hast du uns erschaffen.

Sende uns deinen Geist,
gib uns die Kraft,
Mensch zu werden um jeden Preis;
dass wir keiner Leere nachlaufen,
vor keiner Wahrheit flüchten
und deinen Namen nicht vergessen;
dass wir dein Reich beschleunigen
und deinen Willen vollbringen:
Das Brot dieser Welt
Miteinander teilen
und alles Böse, das uns angetan wird, vergeben.

(Huub Oosterhuis, Im Vorübergehen, Herder 1971 S.272ff)

Zitate:

- „Fast 60 Prozent des Reichtums in Deutschland befinden sich in den Händen des obersten Zehntels der Gesellschaft. Währenddessen besitzt das unterste Zehntel praktisch keine Geld- und Sachwerte. Und es wird die Reichen niemals einholen können. Dies birgt sozialen Brennstoff – auch wenn viele es nicht wahrhaben wollen.“ (U. Schäfer, Der Crash, S. 22)

- „An die Stelle des ´Wohlstands für alle´ ist in unserem Jahrzehnt der ´Luxus für wenige´ getreten.“ (Peter Bofinger)

- „Soziale Gerechtigkeit ist für uns nicht nur eine nationale Frage. Die Frage der sozialen Gerechtigkeit endet nicht an den Grenzen Deutschlands und auch nicht an den Grenzen Europas. Sie ist eine internationale Frage. Bei

der Generalversammlung der WBCA in Nantes im Oktober 2009 bin ich vielen unsere PartnerInnen begegnet und es war spürbar und sehr bewegen, wie sie sich für die Würde der kleinen Leute einsetzen und wie wichtig für sie die Erfahrung ist, dass es eine Solidarisierung der kleinen Leute, der Arbeiterinnen und Arbeiter gerade auch auf Weltebene gibt.
Und das ist eine der ureigensten Aufgaben einer jeden Gesellschaft, Menschen die Erfahrung zu vermitteln: du besitzt Würde und Ansehen. Wo der Mensch seine Würde erfährt, da wird er auch befähigt, seinen Stärken und Begabungen zu vertrauen, da kann er sich einbringen, um Gesellschaft, das tragende Miteinander mitzugestalten." (Albin Krämer)

- Ben Salman Al Saud, ein wohlhabender Sultan, einer, der es sich leisten konnte, die Forschercrew einer Discovery-Expedition der NASA zu begleiten, erzählt in seinem Reisebericht:
  „Am ersten Tag deutete jeder auf sein Land. Am dritten oder vierten Tag zeigte jeder auf seinen Kontinent. Ab dem fünften Tag achteten wir auch nicht mehr auf die Kontinente. Wir sahen nur noch die Erde als den einen, ganzen Planenten."
  (aus Reinhard Körner, Weisheit, Die Spiritualität des Menschen, benno-Verlag 2004, S. 13)

Kurzgeschichte:

„Es gab einmal in einem riesigen Schiff eine ganz kleine Schraube, die mit vielen anderen ebenso kleinen Schrauben zwei große Stahlplatten miteinander verband. Diese kleine Schraube fing an, bei der Fahrt mitten im indischen Ozean etwas lockerer zu werden und drohte herauszufallen. Da sagten die nächsten Schrauben zu ihr: „Wenn Du herausfällst, dann gehen wir auch." Und die Nägel unten am Schiffskörper sagten. „Uns wird es auch zu eng, wir lockern uns auch ein wenig." Als die großen eisernen Rippen das hörten, da riefen sie: „Um Gottes willen bleibt; denn wenn ihr nicht mehr haltet, dann ist es um uns geschehen!" Und das Gerücht von dem Vorhaben der kleinen Schraube verbreitete sich blitzschnell durch den ganzen riesigen Körper des Schiffes. Er ächzte und erbebte in allen Fugen. Da beschlossen sämtliche Rippen und Platten und Schrauben und auch die kleinsten Nägel, eine gemeinsame Botschaft an die kleine Schrauben zu senden, sie möge doch bleiben; denn sonst würde das ganze Schiff bersten und keine von ihnen die Heimat erreichen. Das schmeichelte dem Stolz der kleinen Schraube, dass ihr solch ungeheure Bedeutung beigemessen wurde, und sie ließ sagen, sie wolle sitzenbleiben."
(aus Geschichten für Sinndeuter 1, Georgs-Verlag 1981, S. 12)

Zusammenstellung: Albin Krämer, Bundespräses KAB